



# Dream-Team

Pianist Simon schaut, dass eine CD gut tönt, Bassist Menk, dass sie fertig wird. Die Soundtüftler von Fiji ergänzen sich perfekt.

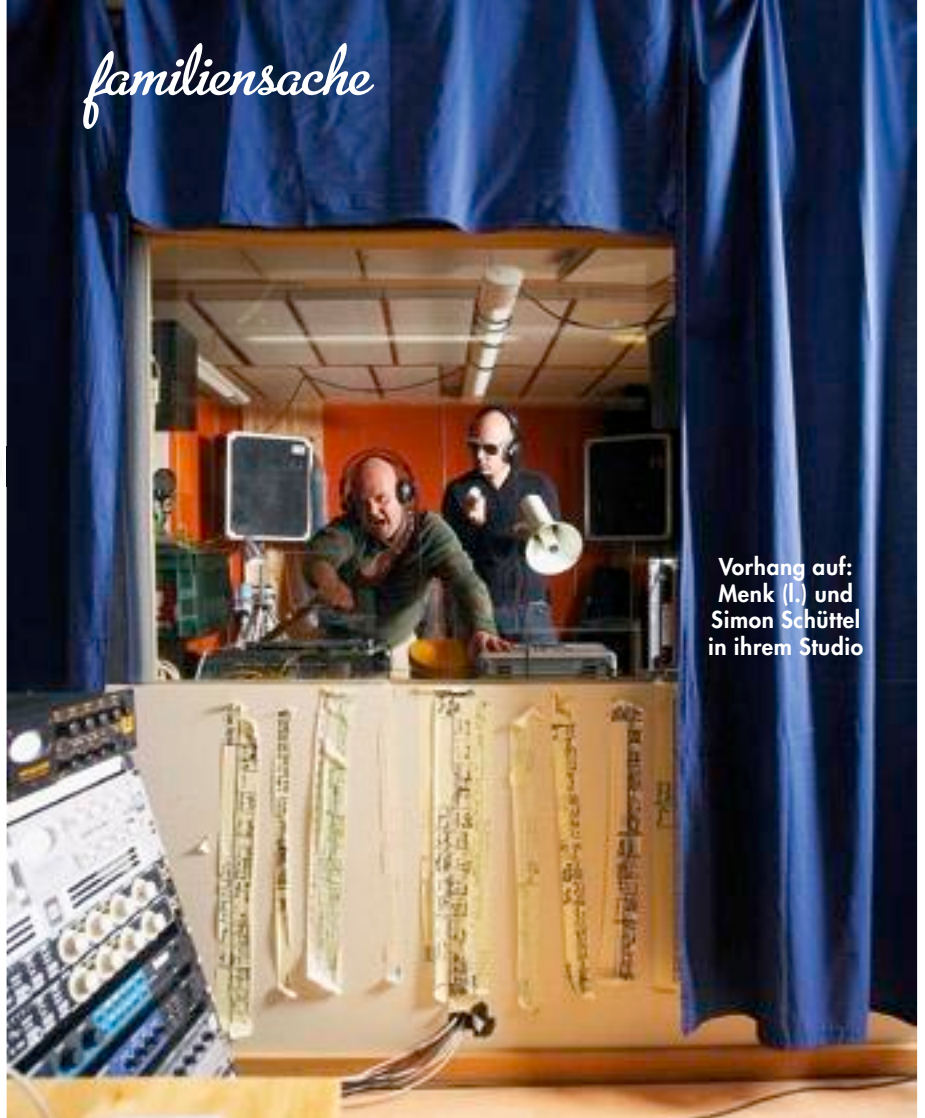
Text: Claudia Langenegger  
Foto: Michael Sieber



## Die Elektro-Brüder

Die Brüder Menk und Simon Schüttel hatten schon als Teenies ihre erste Band. 2003 gründeten die Berner mit Frontfrau Simone De Lorenzi das Elektropop-Trio Fiji. Seither mischen sie mit ihren wilden Gigs Clubs und Konzertsäle in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich und Italien auf. Sie gehören zu den meistgebuchten Acts des Landes. Am 21. März spielen sie an der Tanzleila-Party im Zürcher Volkshaus. Ihr neues Album folgt am 14. September 2009 – inklusive ausgedehnter Tournee.

## familien-sache



Vorhang auf:  
Menk (l.) und  
Simon Schüttel  
in ihrem Studio

### Menk (41), der Schnelle

«An Simu habe ich immer bewundert, dass er Noten lesen kann und ich nicht. In der Klavierstunde musste mir die Lehrerin die Stücke immer x-mal vorspielen, ich spielte sie auswendig nach. Bei längeren Stücken war das natürlich ein Problem. Als wir unseren ersten Übungsraum einrichteten, wurden wir im bernischen Mühleberg zum Dorfgespräch: Strominstrumente, das war etwas Neues! Unsere Kollegen kamen vorbei, die halbe Gemeinde spekulierte darüber, was da wohl abgeht – Drogen, wilde Partys, Alkohol ... Das Ganze gipfelte in einem offiziellen Besuch einer Gemeinderätin und dem Wegzug von Simu und mir in die Stadt. Wir beide arbeiten extrem unterschiedlich: Ich brauche immer was Neues und bin schneller zufrieden. Es ist erstaunlich, wie lange Simu über einem Song brüten kann! Er sorgt dafür, dass die Musik eine extrem hohe Qualität hat, und ich dafür, dass die CD fertig wird. Wir sind voll das Dream-Team.»

### Simon (39), der Perfekte

«Menk ist so ungeduldig. Er verzweifelt manchmal fast, wenn ich einen Song viermal neu schreibe. In dieser Zeit schreibt er drei Songs. Ich bewundere, wie schnell er ist. Das war schon früher so. Beim Zeichnen. Menk war schon fertig und bei mir gabs nur angefangenes Zeug. Ich brauche ihn, damit ich etwas abschliessen kann. Details sind Menk weniger wichtig. In einem sind wir aber gleich: Wir rauchen uns gegenseitig die Zigis weg. Seit eh und je. Als Teenies gründeten wir unsere erste Band, ich spielte Piano, Menk E-Bass, heute haben wir unser eigenes Tonstudio. Als wir den Übungskeller noch in der Berner Altstadt hatten, hängten wir häufig zusammen in Bars ab. Heute ist das anders. Ich brauche nicht immer noch einen Whisky nach dem Spielen. Und Menk geht nach dem Studio am liebsten schnell nach Hause – er ist seit kurzem Vater. Obs bei mir auch mal so weit kommt, weiss ich nicht. Götti zu sein, reicht mir im Moment.»